

keine weitere Anleitung. Denn auch, wenn ich große Schande über meine Familie gebracht habe, weiß er, dass ich meine Arbeit gut mache.

»Hey, Mom«, sagt da gerade die große Schande.

Ich drehe mich um und mein Blick fällt auf meinen hübschen fünfzehnjährigen Sohn, der gerade von der Schule kommt. Er hat braune Haare, die dunkler sind als meine, seine Augen sind grün-braun wie meine, und er ist in diesem Jahr so sehr in die Höhe geschossen, dass er meine ein Meter siebenzig locker überragt. Wo er noch hin will, weiß ich echt nicht.

»Hey, Hon. Wie war die Schule?«

»Wie immer.« Er grinst.

»Wurdest du hinter der Sporthalle beim Knutschen erwischt?«

»Das war doch nur einmal«, verteidigt er

sich, hat aber diesen frechen Ausdruck auf dem Gesicht, der mir sagt, dass er eigentlich ganz stolz darauf ist.

»Du wurdest nur einmal erwischt, du Lausebengel«, gebe ich zurück.

Er grinst nur. »Kann ich nachher zu Percy?«

»Wenn du deine Hausaufgaben fertig hast.«

»Ich hab keine auf.«

Ich schaue ihn kritisch an. Er hebt beide Hände. »Ehrlich, Mom. Morgen hab ich nur Geschichte, Englisch und Spanisch. Für Geschichte haben wir nichts auf. Das Buch, das wir für Englisch lesen sollten, habe ich fertig, und gestern hat mir José mit den Spanischaufgaben geholfen.«

»Okay, okay«, gebe ich mich geschlagen.

»Ich nehm den Traktor.«

»Fein.«

Er lacht und verschwindet in Richtung unserer Wohnung. Wir könnten auch im Haupthaus wohnen, aber ich habe früh gemerkt, dass ein Leben unter dem Mikroskop nichts für mich ist. Und für Noah ist das auch nichts. Unsere Wohnung ist winzig, aber sie reicht uns. Vor allem, wenn die Alternative das Leben mit meinen Eltern und meinem Bruder bedeutet.

»Lynnie, ich habe übrigens die Whites getroffen. Ihr Sohn Brandon ist wieder aus Europa zurück. Er wird dich in den nächsten Tagen anrufen.« Und schon flattert sie wieder zu ihren Klatschspalten.

Gruselig. Brandon White ist der größte Vollidiot unseres Jahrgangs gewesen. Er hat nach der Schule geheiratet, sich aber vor zwei Jahren scheiden lassen. Anscheinend sucht er nach Ehefrau Nummer zwei.

Irgendwas muss an ihm defekt sein, sonst würden die Whites nicht auf die Idee kommen, dass eine alleinerziehende Mutter, die mit siebzehn ihr Kind bekam, die richtige Wahl für ihren Erben sei. Aber ich werde es ja bald erfahren.

Anfangs habe ich mich gegen all die Dates, die meine Mutter mir aufschwätzt, gewehrt, aber es ist leichter, es einfach über mich ergehen zu lassen. Gute Miene zum bösen Spiel zu machen. So wurde es schon immer gemacht. In Pferdecountry sucht man sich die passenden Hengste für die Stuten und die passenden Galane für die Töchter aus. Auf dass beide erfolgreich Nachkommen zeugen.

Von Vorteil ist allerdings, dass ich weiß, dass immer für mich und meinen Sohn gesorgt sein wird. Sie mögen zwar überaus enttäuscht

von mir sein, aber das ändert nichts daran, dass sie mich finanziell versorgt haben – oder sagen wir lieber, dass sie nichts daran geändert haben, dass mich Grandpa versorgt hat. Ich habe einen Treuhandfonds, dessen erste Stufe allein mir bereits ein sorgenfreies Leben ermöglicht.

Ich könnte uns ein Haus kaufen, aber mein Vater will, dass ich im Schoße der Familie bleibe, daher ist dieser Plan auf Eis gelegt. Und ehrlich, uns geht es so auch gut in unserem kleinen Reich. Mit Stufe drei, die ich in drei Jahren erreiche, könnte ich mir dann den Traum eines eigenen Gestüts erfüllen.

Ich schüttel die Tagträume ab und widme mich wieder meiner Arbeit. Ich rufe Theodore Mansfield an, um unsere drei Zweijährigen anzumelden.

»Nightingale geht nicht«, sagt er gerade.